

SAMMLUNG

VON

HANDELSBERICHTEN SCHWEIZ. KONSULATE

ÜBER DAS

JAHR 1903



SEPARATABDRUCK AUS DEM SCHWEIZ. HANDELSAMTSBLATT

JAHRGANG 1904



RECUEIL

DE

RAPPORTS COMMERCIAUX DE CONSULATS SUISSES

SUR

L'ANNÉE 1903



TIRAGE A PART DE LA FEUILLE OFFICIELLE SUISSE DU COMMERCE

ANNÉE 1904



BERN

BUCHDRUCKEREI H. JENT

1905

Dodis



Inhaltsverzeichnis * Table des matières

Bericht des Konsulats in — Rapport du consulat à

	Seite		Page
Antwerpen	138	Anvers	138
Batavia	65	Batavia	65
Bordeaux	60	Bordeaux	60
Budapest	18. 142	Buda-Pesth	18. 142
Bukarest	46. 97	Bucharest	46. 97
Christiania	14	Christiania	14
Guatemala	4	Guatémala	4
Lissabon	122	Lisbonne	122
Manila	10	Manille	10
Patras	6	Patras	6
Philadelphia	149	Philadelphie	149
Portland (Oregon)	2	Portland (Orégon)	2
Porto	64	Porto	64
San Francisco	134	San Francisco	134
Stockholm	1	Stockholm	1
St. Petersburg	102. 147	St-Pétersbourg	102. 147
Yokohama	25. 36. 75. 98. 127	Yokohama	25. 41. 75. 98. 127

XIII.

Batavia.

Bericht des Konsuls, Herrn Ernst Schnurrenberger.

24. Juni 1904.

Der folgende Bericht betrifft hauptsächlich Java und Madura, da bezüglich der übrigen zu diesen Kolonien gehörigen Inseln, d. h. über die von denselben ein- und ausgeführten Artikel, soweit solche nicht über Java gehen, nähere Angaben kaum erhältlich sind.

Allgemeines. Im allgemeinen kann 1903 wohl unter die bessere Hälfte der Jahre eingereiht werden. Die Ernteerträge kamen ungefähr denen des vorigen Jahres gleich, oder übertrafen diese quantitativ bei einzelnen Produkten, während bezüglich der Preise beinahe durchweg Verbesserungen gegenüber dem vorhergehenden Jahre zu verzeichnen sind. Eine Ausnahme machte in West-Java «Reis», indem die Ernte sehr klein und auch qualitativ bedeutend geringer ausfiel, als gewöhnlich.

Das Importgeschäft, das bei der ohnehin geringen und verhältnismässig nur wenig Geld unter die eingeborene Bevölkerung bringenden Industrie gänzlich vom Ertragnis der Kulturen abhängt, war in Ost-Java weit besser als im Westen der Insel. Trotz der stark steigenden Baumwollwerte war es, zufolge grosser Vorräte, in der ersten Hälfte des Jahres schwer, die Verkaufspreise zu verbessern, und es gelang solches nur langsam und lange nicht in dem Masse, in welchem es in Europa aufwärts ging.

Falissementen unter den chinesischen und arabischen Händlern kamen weit weniger vor als in den vorhergehenden Jahren. Zwar haben die damals durch die Importeure erlittenen schweren Verluste einzelne Firmen zu einer Einschränkung der für manchen Artikel langen und grossen Kredite veranlasst, aber sie haben nicht vermocht, den Bestrebungen für ein allgemeines gemeinschaftliches energisches Vorgehen behufs gründlicher Verbesserung der Kreditverhältnisse zum erfolgreichen Durchbruch zu verhelfen, und so dürfte demnach die Besserung nur eine zeitweise sein.

Auf die einzelnen Hauptartikel näher eintretend, muss, was das Exportgeschäft betrifft, Zucker wohl obenangesetzt werden; die andern Artikel folgen dann alphabetisch.

Das mit Zuckerrohr bepflanzte Areal und der Ertrag der jetzt abgelaufenen Ernte werden geschätzt auf: 103,000 ha brutto, resp. 91,500 ha netto und 944,000 Tonnen Zucker. Für 1904 sollen angepflanzt sein: 106,800 ha brutto, 94,900 ha netto, also $3\frac{3}{4}$ % mehr als für 1903.

Die Erlöse für Muscovados Nr. 12/14 (sogen. amerikanisches Sortiment) bewegten sich zwischen Fr. 5 $\frac{1}{4}$ à Fr. 6 per pic. (à 61,76 kg) franko Seehafen Java und für andere Qualitäten entsprechend mehr resp. weniger. Gute und mit den neuesten Maschinerien ausgerüstete Fabriken machten auch bei den niedrigsten Preisen noch ordentliche Gewinne.

Die Ausfuhr findet statt hauptsächlich nach Nord-Amerika, ferner nach Australien, China, Japan, Europa und Vorder-Indien.

Die Zahl der Zuckerfabriken beträgt zirka 185.

Arak. Es wurden ausgeführt: in 1903 zirka 27,000 hl gegen zirka 20,000 hl. in 1902.

Cacao. Hievon betrug der Export: in 1903 zirka 22,000 picol (à 61,76 kg); in 1902 zirka 60,000.

Chinin. Von den zu Batavia in Auktion verkauften Quantitäten wurden exportiert: in 1903 zirka 32,000 kg, in 1902 zirka 27500 kg, während die Ausfuhr von **Chinabast** betrug: in 1903 zirka 6 1/2 Mill. kg, in 1902 zirka 6 Mill. kg. Die Preise waren derart, dass die Pflanzer gute Geschäfte machten.

Ihre günstige Lage und ihr Fortbestehen überhaupt, hat diese Kultur ausschliesslich der Errichtung (im Jahre 1896) der Fabrik behufs Verarbeitung der Rinde zu Chinin in Java selber, zu verdanken. Hiedurch sind Preise für Rinde wieder auf das drei- bis vierfache von dem gestiegen, worauf der Verband der europäischen Fabriken sie künstlich heruntergedrückt hatte und jahrelang hielt, und wobei kein Pflanzer mehr bestehen konnte.

Coprah. Trotzdem die Preise hoch blieben, ging die Ausfuhr zurück, und betrug in 1903 nur zirka 230,000 picol gegenüber zirka 800,000 picol in 1902. Auch für 1904 wird auf nicht viel mehr als das vorjährige Quantum gerechnet. Die Ausfuhr aus Padang belief sich in 1903 auf zirka 102,000 picol.

Damar. Für diesen Gummi, der aus Sumatra und Pontianak (Borneo) kommt, ist der Hauptmarkt Batavia, von wo aus in 1902 und 1903 je zirka 30,000 picol jährlich exportiert wurden. Die Preise betragen zirka Fr. 32 per picol in Batavia.

Guttapercha. Von und über Java wurden in 1902 und 1903 je zirka 400 picol jährlich ausgeführt.

Häute und Felle. Von Java werden grosse Quantitäten getrocknete Büffel- und Kuhhäute, sowie Ziegen und Schaffelle exportiert, die Häute hauptsächlich nach Europa, die Felle auch nach Amerika.

Für die Büffelhäute scheint, besonders für die Chromgerberei, Bedarf zu bestehen, während die Javafelle ganz besonders gut zu sein scheinen, sodass sie selbst innerhalb weniger Jahre auf das Doppelte ihres frühern Wertes stiegen und sehr gesucht sind.

Holz. Das Djattiholz wird als vorzügliches Baumaterial in Balken, Brettern und Schwellen überallhin exportiert, und es betrug die Ausfuhr in 1903 einen Wert von zirka Fr. 1,000,000, in 1902 einen solchen von zirka Fr. 500,000; doch war auch im vergangenen Jahr das Geschäft im allgemeinen wenig lohnend.

Indigo. Auch dieser Artikel gab keine Befriedigung, indem die Preise ungenügend blieben. Ausgeführt wurden in 1903 1,100,000 kg gegen 1902 730,000 kg.

Kaffee. Mit dieser Kultur geht es stetig rückwärts. Diejenigen Pflanzungen, welche nur auf den frühern hohen Preisen trieben und die nicht neben Kaffee noch andere Kulturen pflanzten, oder zeitig heranzuziehen vermochten, sind schon grösstenteils verschwunden. Für 1904 sind die Ernteaussichten traurig, und obschon man in den schlechten Zeiten gelernt hat, viel billiger als früher zu arbeiten, so gefährdet die bevorstehende Missernte jedenfalls neuerdings die Existenz manches Landes.

Die Preise wurden gegen Ende des Jahres etwas besser, und es zeigte sich für gute Liberiasorten selbst reger Begehr, sodass verschiedene Ernten zu Fr. 27 per picol und darüber auf Lieferung hier verkauft werden konnten,

was seit langer Zeit weder bei Java noch bei Liberia mehr vorgekommen ist. Aber selbst wenn auch Javasorten wesentlich anziehen sollten, so würde dies doch kein Equivalent für den Ausfall in der Quantität der zu erwartenden Ernte bieten können.

Die Ernten betragen und werden geschätzt, in picols:

	Kaffee aus den Regierungs-anpflanzungen		Kaffee aus den Anpflanzungen von Privaten	
	JAVA	LIBERIA	JAVA	LIBERIA
in 1897	?	?	401,000	84,000
" 1902	186,000	19,000	348,000	68,000
" 1903	280,000	15,000	293,000	85,000
für 1904	66,000	15,500	182,000	120,000

Was die Regierungskaffees betrifft, von denen die Hauptsorten die Preanger- und Malang-Kaffees sind, so werden diese zum Teil in Amsterdam, zum Teil in Batavia in Auktion verkauft, hier in Losen von 200 picol. Die Kaffee der Privatländer gehen, seitdem diese Ernten nicht mehr wie früher im voraus hier auf Lieferung verkauft werden können, zum Verkauf nach Holland.

Die Padang-Regierungskaffee — Privatländer gibt es dort nur wenig — kommen in Padang in Einschreibung und finden meistens ihren Weg nach Amerika. Der Export von Padang betrug gegenüber seinem Maximum von 203,000 picol in 1871, in 1902 70,000 picol, in 1903 30,000 picol und ist die Schätzung für 1904 30,000 picol.

Ueber andere Sumatra-Kaffee, wie Lahat und Kroë, sowie über Bonthain (Celebes) und Bali sind keine Zahlen erhältlich.

Kapok. Dieses Produkt geht in der Hauptsache nach Holland, ferner auch direkt nach Australien und Amerika. Die Ernte war im vergangenen Jahr mässig und figuriert unter der Ausfuhrziffer von rund 70,000 picol ein Teil der Ernte von 1902. Die Preise betragen je nach Provenienz und Qualität Fr. 18 à Fr. 22 per picol, franko Seehafen Java.

Oelkerne. Die auf diese Artikel drückenden Frachten sind viel höher als in andern Europa näher gelegenen Ländern und stehen der Entwicklung des Exportgeschäftes sehr hemmend im Wege.

Pfeffer. Die Ernte in den Lampongs (Südost-Sumatra) betrug in 1903 zirka 174,000 picol (à 61,76 kg) und wurde zu Batavia à Fr. 32 bis 35 per picol verkauft. Ueber die Aussichten für 1904 ist noch nichts bekannt. Der Atjehpfeffer wird über Singapore exportiert, und es stehen Zahlen nicht zur Verfügung. Was Java betrifft, so wird dieser Kultur mehr Aufmerksamkeit zugewendet als früher, und sie ist manchem der tiefergelegenen Kaffee-länder schon eine willkommene Stütze in diesen für Kaffee schlimmen Zeiten geworden. Die Produktion Javas wird auf zirka 18,000 picol für 1903 anzunehmen sein.

Reis. Infolge der namentlich in Ostjava sehr ausgedehnten Zuckerpflanzungen, können namentlich jene Gegenden mit ihrer starken Bevölkerung nicht genügend Reis für den eignen Bedarf produzieren, und muss jährlich aus Saigon und Rangoon viel Reis — billige Sorten — eingeführt werden. Trotz des guten Ausfalles der Reis- und Maisernten im Osten, betrug die Einfuhr doch noch: in 1903 voll 1,000,000 picol gegen in 1902 zirka 3,250,000 picol.

Aus Westjava, wo keine oder doch nur wenige Zuckerfabriken stehen, wird alljährlich Reis — gute Sorten — nach Holland ausgeführt und beliefen sich die Verschiffungen in 1903 auf zirka 630,000 picol, in 1902 auf zirka 570,000 picol. Die Erlöse für den exportierten Reis stellen sich auf

zirka Fr. 7 per picol franko Packhaus Seehafen Java, während die eingeführten Sorten auf zirka Fr. 5 bis Fr. 6 per picol franko Packhaus Seehafen Java zu stehen kamen.

Rottan. Von resp. über Java wurden exportiert in 1903 zirka 40,000 picol, in 1902 zirka 33,000 picol.

Tabak. Aus Java wurden exportiert in 1903 rund 33 Mill. kg, in 1902 rund 27 Mill. kg; betreffs der Ausfuhr von Deli (Sumatra) stehen mir keine Zahlen zur Verfügung. Die Preise sind nach den verschiedenen Sorten sehr auseinanderlaufend, im allgemeinen scheinen sie nicht ungünstig gewesen zu sein.

Tapioamehl. Die Ausfuhr betrug in 1903 zirka 220,000 picol, in 1902 zirka 150,000 picol und die Preise für Prima-Qualität Fr. 5 per picol und darüber, franko Seehafen Java.

Tea. Diese Kultur, welche ziemlich ausschliesslich in Westjava betrieben wird, hat ein recht gutes Jahr hinter sich. Ausgeführt wurden in 1903 rund 9³/₄ Mill. kg, in 1902 rund 7 Mill. kg. In der Hauptsache geht der Tee nach London und Holland und wird dort verkauft.

Diverse. Ausser obigen Produkten sind als Ausfuhrartikel zu nennen: Muskatnüsse, Fülle (Muskatblüte), Gewürznelken, Copalgummi, Bambushüte, Baumbast (für Hutfabrikation), Riechwurzeln, ätherische Oele, Perlmutterchalen, Vogelbälge, Zimmet, Aloefasern (Hanf), Baumwolle, Cassiafrüchte, Gambir.

Der Wert der Totalausfuhr wird angegeben mit:

Für 1900	Fl. 282,079,302	für Waren von	Privaten.
" 1900	" 26,954,304	" "	" Regierung.
" 1901	" 235,024,389	" "	" Privaten.
" 1901	" 20,217,325	" "	" Regierung.
" 1902	" 247,124,377	" "	" Privaten.
" 1902	" 18,347,107	" "	" Regierung.

Für 1903 fehlen die Angaben noch.

Gegenüber der sehr bedeutenden Ausfuhr steht eine ebenfalls sehr starke **Einfuhr** in erster Linie von allen für warme Länder geeigneten Industrieerzeugnissen.

Der Wert der Gesamt-Einfuhr in Niederländisch-Indien wird angegeben mit Fl. 229,229,069 für 1901 und Fl. 202,958,040 für 1902. Bezüglich der aus der Schweiz eingeführten Waren, sind keine aparten, auch nur annähernd richtigen Zahlen erhältlich, da für diese Waren vielfach das Land des Hafens, von welchem aus die Verschiffung erfolgt ist, als Ursprungsland aufgegeben wird. Die Hauptartikel, welche aus der Schweiz kommen, sind: Kondensierte Milch, Taschenuhren, Batiks, buntgewobene Sarongs und Türkischrotgarn.

Wo die schweizerische Industrie, infolge der hohen Transportkosten über Land, ohnehin nach überseeischen Ländern gegenüber günstiger gelegenen Staaten einen schweren Stand hat, sollte sie besonders darauf bedacht sein, das Geschäft wenigstens ohne Vermittlung ausländischer Agenten direkt zu machen und ab und zu Reisende anher senden. Allerdings sind die Spesen für solche beträchtlich, aber ohne sofort wenigstens einen Teil der Reisekosten gutgemacht zu haben, ist kaum je ein Reisender heimgekehrt, und es darf ruhig angenommen werden, dass wer in dieser Richtung etwas wagt, bei einem so wichtigen Absatzgebiet auch entschädigt werden dürfte.

Ausser obigen Artikeln dürften in Betracht kommen: Stickereien, Papier, Nähgarn, Schuhe für Europäer, Käse, Margarine, Chokolade, Bijouterien.

Bemerkungen wie oben sind in Berichten von andern schweizerischen Konsulaten ebenfalls zu finden; es ist somit die Annahme wohl nicht zu sehr gewagt, dass schweizerische Reisende schon in Britisch-Indien ihre Arbeit anfangen könnten, und sind die Kosten hieher nicht mehr sehr gross.

Am zweckmässigsten wäre es wohl, jemanden, der einige Jahre als Kaufmann in den Kolonien gearbeitet hat und die Verhältnisse mehr oder weniger kennt, für Fabriken verschiedener Warengattungen reisen zu lassen, wie es auch durch das Ausland geschieht.

Industrie. An der Spitze steht die Zuckerindustrie, welche namentlich in Ost- und Mittel-Java ausgedehnte Grundflächen beansprucht und bis nach Westjava hinüberreicht. Als Rohmaterial dient ausschliesslich Zuckerrohr. Wohl wird von Eingeborenen aus einer Palmart ein brauner, karamelartiger Zucker auf primitivem Wege bereitet, der auf dem inländischen Marke und nach China abgesetzt wird, doch verschwindet die Produktion dieser Hausindustrie gegenüber der fast ausschliesslich für den Export produzierenden

Rohrzuckerfabriken. Ein grosser Teil dieser und darunter die grössten sind im Besitze oder unter der direkten Kontrolle von Banken, und nur der kleinere Teil ist unabhängig im Besitze von Privaten, worunter auch Chinesen.

Die starke Konkurrenz auf dem Weltmarkt und die dadurch herabgedrückten Preise, die verringerte Ertragsfähigkeit der zum Teil seit mehr als 50 Jahren der Zuckerindustrie dienenden Ländereien haben die in früheren Jahren trotz unwirtschaftlichen Arbeitsmethoden glänzende Gewinne abwerfende Industrie gezwungen, alle Hilfsmittel zur Reduktion der Produktionskosten anzuwenden. Dies sucht man durch Ausbreitung der Anpflanzungen, Erhöhung der Ertragsfähigkeit des Bodens mittels Anwendung von stickstoffhaltigen Kunstdüngern, Einführung neuer Arbeitsmethoden zur bessern Ausnützung des Rohstoffes, weiterhin aber auch durch Verbilligung der Transportkosten zu erreichen und, wie die sehr blühende Industrie zeigt, mit Erfolg.

Viele Fabriken haben ihre Maschinerien in den letzten Jahren vollständig erneuert und im allgemeinen wird in dieser Beziehung, falls dadurch Vorteile in der Produktion erreicht werden können, nicht gespart, d. h., man ist nicht «pennywise und poundfoolish».

An Stelle der kostspieligen und in Zeiten von Viehkrankheit unzuverlässigen Transportweise mittels Büffelkarren, haben viele Fabriken sich ausgedehnte Feldbahnanlagen für Lokomotivbetrieb angeschafft und obwohl das Rohr oft aus Entfernungen bis zu 20 km von den Feldern nach der Fabrik gebracht werden muss, scheinen doch die bedeutenden Anlagekosten trotz der jährlich nur zirka 4 Monate dauernden Kampagne sich bezahlt zu machen.

An die Zuckerindustrie schliesst sich die **Arrakbrennerei** an, welche die Melasse als Hauptgrundstoff braucht. Diese Industrie befindet sich sowohl in europäischen wie chinesischen Händen.

Reismüllerei. Die Schälereien sind ausschliesslich in Händen von Chinesen, welche den Rohstoff entweder von den Eingeborenen aufkaufen, oder auch eigene, ausgedehnte Ländereien betreiben. Dieselben arbeiten

mit Wasser, Dampfkraft oder Petroleummotoren europäischen und amerikanischen Fabrikates. Die Reismüllerei ist besonders in Westjava einheimisch und arbeitet in der Hauptsache für den Export. Die Eingeborenen stampfen den für sie selber bestimmten Reis in ausgehöhlten Holzblöcken.

Tapiocamühlen. Auch diese arbeiten hauptsächlich für den Export. Sie gewinnen ihr Produkt entweder aus der Wurzel der Cassavepflanze oder verarbeiten das durch Eingeborene aus dieser auf primitive Weise hergestellte Mehl weiter, um es für den Export geeignet zu machen.

Die **Fabrikation des Kokosöls**, das bei den Eingeborenen vollständig die Rolle unserer Speisefette vertritt, wird durch die Eingeborenen als Hausindustrie ganz ohne maschinelle Vorrichtungen betrieben. Das Oel wird in kurzer Zeit ranzig; es scheint eine fabrikmässige Herstellung für den Export keine Vorteile gegenüber der Ausfuhr von Coprah zu bieten.

Hinsichtlich der **Fabrikation von Rizinusöl** gilt das Gesagte ebenfalls. Dem Export dieses Oels, sowie auch der Rizinuskerne, welche letztere allerdings in mässigen Quantitäten ausgeführt werden, scheint die hohe Fracht hindernd im Wege zu stehen. Europa bezieht diese Produkte vorteilhafter aus näher gelegenen Gegenden.

In untergeordnetem Massstabe wird die **Herstellung ätherischer Pflanzenöle** durch eine europäische Fabrik und Chinesen für den Export nach Europa betrieben.

Seifenfabrikation. Diese ist sozusagen ganz in den Händen von Chinesen und beschränkt sich auf die geringen Sorten, d. h. Toilettenseifen für die Eingeborenen, sowie Waschseifen. Die maschinellen Einrichtungen der Fabriken beschränken sich auf Kochkessel und Stanzmaschinen; die Verpackung wird, soweit erforderlich, aus Europa bezogen.

Weberei. Diese wird ausschliesslich als Hausindustrie betrieben während der Zeit, wo auf den Feldern keine Arbeit zu verrichten ist, und beschränkt sich hauptsächlich auf die westliche Hälfte Javas, einen Teil von Celebes, sowie einzelne der kleinern Inseln. Auch in den Residenzen Palembang und Bandjermassing spielt sie noch eine Rolle. Es werden auf sehr primitiven Handwebstühlen die aus Europa importierten, zumeist hier noch oder nochmals gefärbten Garne durch die Eingeborenen zu Sarongs verarbeitet. In Palembang und Sambas stellt man durch Mitverwendung von Gold- und Silberfäden sehr reiche Gewebe her.

Batikerei. Diese, d. h. die Batikkunst, ist eine eigentliche javanische Kunst und Hausindustrie, die seit den frühesten Zeiten eine grosse Rolle gespielt hat und an der sich, wie von jeher, auch jetzt noch selbst der hohe javanische Adel beteiligt. Auf aus Europa importiertem Baumwollzeug werden durch Zeichnen aus freier Hand stetig neue Dessins hergestellt, die nachher gefärbt werden und auch für europäischen Geschmack angenehme, wenn auch fremdartige Kombinationen ergeben. Auch europäische Damen pflegen hier und da diese Batikkunst nach alt javanischer Methode und in Pekalongan wird durch solche sogar für Europa gearbeitet.

Für Massenerzeugnisse sind Javaner und chinesische Unternehmer schon vor Jahren auch zur Zeugdruckerei in Fabriken, mittels Matrizen aus Holz und Metall übergegangen, und auf dem hiesigen Markt macht diese Fabrikation der europäischen Hand- und Maschinendruckerei starke Konkurrenz.

Färberei. Grosse Färbereien, wie man sie in Europa hat, mit Maschinenbetrieb, gibt es hier nicht; sie bestehen hier im Zusammenhang mit den Batikdruckereien oder als Hausindustrie. Als Farbstoffe werden verwendet Indigo, namentlich für die Unifärberei, sowie Farbhölzer und Rinden, die sehr lebhaft und solide Farben ergeben.

In der Nähe Batavias werden durch Eingeborene als Hausbeschäftigung **Bambushüte** für den Export nach Europa und Amerika in grossem Massstabe verfertigt.

Die **Holzindustrie** ist bereits unter «Export» erwähnt worden; speziell zu nennen ist noch die Möbelfabrikation, die ganz in chinesischen Händen liegt, und bei der infolge der sehr niedrigen Löhne Maschinen noch keinen Eingang gefunden haben. Man kopiert die europäischen Modelle bis auf die letzten Schöpfungen, verfertigt aber auch Möbel in chinesischem und maurischem Stil mit entsprechenden Verzierungen.

Die **Wagenfabrikation** ist durch einige nach europäischem Muster und von Europäern geleitete Fabriken vertreten. Die Herstellung der Lastkarren und der einfachen zweiräderigen Wagen für den Personenverkehr geschieht in chinesischen Werkstätten; Federn und Achsen werden aus Europa importiert.

Schiffbau. Dieser beschränkt sich auf kleine Fahrzeuge, wie Leichter-schiffe und Fischerboote. Kleine Dampferchen und Motorboote, wofür die einzelnen Teile aus Europa bezogen werden, werden in den **Maschinenfabriken** zusammengesetzt, die unter europäischer Leitung arbeiten, und namentlich in Ostjava in grösserer Zahl vorkommen. Diese Fabriken sind teilweise von grösserem Umfang und beschäftigen sich hauptsächlich mit Fabrikeinrichtungen, zu welchen sie eiserne Gebäudekonstruktionen, Rohrleitungen und die einfacheren Teile selbst anfertigen, die Maschinen jedoch aus Europa beziehen. Im wesentlichen sind dies Maschinen für die Zuckerindustrie und nur im untergeordneten solche für die Kaffee- und Teekultur. Einige Fabriken besitzen kleine Giessereien.

Von einer **eigentlichen Tee- und Kaffeeindustrie** kann nicht gesprochen werden, da es sich nur um ein Bereitungsverfahren handelt. Auch die mit den Teefabriken verbundenen Kistenmachereien, welche in manchen Fällen mit den neuesten Spezialmaschinen ausgerüstet sind, arbeiten nur für den Selbstgebrauch.

Seit einigen Jahren bestehen einige Kaffeebrennereien unter europäischer Leitung, die aber keine grosse Bedeutung haben und nicht für Export arbeiten.

Kerzen- und Ceresinefabrikation. Diese wird durch eine der Petroleumraffinerien auf Java betrieben, und obwohl noch keine gleichwertige Ware wie die aus Europa importierte geliefert wird, so ist letzterer doch eine fühlbare Konkurrenz erwachsen. Ceresine (Erdwachs) findet hier ausschliesslich Verwendung bei der Batikerei, wo sie zum Reservieren (Zudecken) der Stellen dient, welche nicht gefärbt werden sollen.

Bergbau. Dieser hat dadurch, dass mehrere **Petroleumbrunnen** erschlossen worden sind, in den letzten Jahren wesentlich an Bedeutung gewonnen. Das raffinierte Oel, welches teilweise in Qualität kaum hinter dem aus Amerika und Russland eingeführten zurücksteht, wird in Blechen von je 18 Liter Inhalt, oder in Tankschiffen, worin auch das Residu transportiert wird, nach den Hauptplätzen gebracht und von diesen aus, in den Blechen oder in Tankwagen nach dem Innern expediert.

Es folgen hier die Namen der Gesellschaften, welche die Brunnen ausbeuten und die jeweilige Produktion in Units von 36 Litern.

	1900	1901	1902	1903
Dortsche Petroleum Maatschappy (Java)	1,637,000	1,513,000	1,663,000	1,699,000
Koninklijk Nederlandsche Maatschappy tot Exploitatie van Petroleumbrunnen in Ned. Indie (Sumatra)	1,350,000	3,295,000	4,015,000	5,329,000

	1900	1901	1902	1903
Petroleum Maatschappij „Moeara Enim“ (Sumatra)	1,690,000	2,160,000	1,888,000	1,757,000
Petroleum Maatschappij „Moesi Ilir“ (Sumatra)	—	—	—	860,000
Petroleum Maatschappij „Sumatra-Palembang“	797,000	770,000	654,000	803,000
Maatschappij „Panolan“	486,000	403,000	525,000	656,000
Maatschappij tot Myn, Bosch & Landbouw Exploitatie (Sumatra)	—	—	—	1,500,000

Mit Ausnahme der Standard Oil Co. und der Maatschappij voor Myn Bosch & Landbouw Exploitatie, welche beiden Gesellschaften ganz unabhängig handeln, haben sich nach langen Unterhandlungen, denen ab und zu heftige Preiskämpfe weiterhelfen mussten, sämtliche Petroleumproduzenten, die ihr Oel auf den hiesigen Markt bringen, bezüglich des Verkaufes geeinigt und diesen der speziell und gemeinschaftlich durch sie dazu in London errichteten «Asiatic Company» übertragen, die ihrerseits hier den Verkauf durch Agenten besorgen lässt, natürlich gemäss ihren Weisungen aus London. Der Asiatic Co. hat sich auch die Shell Transport und Trading Company angeschlossen.

Ein Teil des durch die genannten Gesellschaften auf Sumatra gewonnenen Oels geht nach den Straits, China und Japan.

Goldminen. Bis jetzt haben erst 2 Minen es so weit gebracht, dass ihre Zukunft als gesichert betrachtet werden kann. Einer dieser geht es selbst recht gut, sie produzierte monatlich im verflossenen Jahr für zirka Fl. 120,000 Gold und Silber.

Mehrere Minen kämpfen noch schwer um ihre Existenz, weitaus die meisten aber brachten es nicht zur Exploitation und mussten, nachdem sie enorme Summen verschlungen hatten, aufgegeben werden. Wohl wurde bei allen und oft selbst reichlich Gold konstatiert, doch scheiterten die Unternehmungen an ungenügendem Kapital. Sie wurden von Anfang an mit zu geringen Mitteln (je einigen hunderttausend Gulden in bar) angefasst, vielfach aber auch dürfte der Grund des Misslingens in dem Umstand zu suchen sein, dass weder technisch noch für solche Unternehmungen administrativ geschickte und erfahrene Leute verwendet wurden. Für das technische Personal war man ganz auf das Ausland angewiesen, und bekam offenbar von dort vielfach und oft selbst in mancherlei Hinsichten minderwertige Elemente.

Steinkohlen sind sowohl in Java, wie Borneo und Sumatra vielfach vorhanden, regelmässiger Abbau findet bis jetzt aber eigentlich nur in den Ombilien Kohlenruben, die in der Nähe von Padang liegen, statt, und zwar durch die Regierung. Die Produktion dieser Mine beträgt jährlich zirka 200,000 Tonnen.

Zinn. Die Produktion resp. Ausfuhr der Billiton Maatschappij betrug in 1901 72,500 picol (à 64,76 kg), 1902 65,000 picol, 1903 56,500 picol, während für 1904 50,000 picol erwartet werden. Dies sind die Quantitäten, die über Batavia gehen und daselbst in monatlichen Einschreibungen verkauft werden, in Losen von je 200 Blöcken = zirka 100 picol.

Alljährlich wird von Billiton aber auch ein Teil des gewonnenen Zinnerzes nach Singapore ausgeführt, wo die Gesellschaft auch eine eigene schmelzerei hat. Es ist für das laufende Jahr (1. April 1904 bis 31. März 1905) zur direkten Versendung nach Singapore eine Erzmenge in Aussicht genommen, die mit 20,000 picol Zinn gleichsteht.

Um die Gesamtproduktion zu erhalten, müssen also die nach Batavia und Singapore gehenden Quantitäten zusammengezählt werden.

Auf der Insel Banka beutet die Regierung Zinnruben aus. Es betrug die Produktion dieser vom 1. April 1902 bis 31. März 1903 171,000 picol, während sie für den Zeitraum vom 1. April 1903 bis 31. März 1904 auf 204,500 picol geschätzt wird. Das Bankzinn kommt hier nicht an den Markt, sondern wird zum Verkauf nach Holland gesandt.

Verkehrswesen zu Land. Eine einspurige Eisenbahn durchzieht der Länge nach und auch von der Nord- zur Südküste gehend, ganz Java. Das kurze Stück nach dem äussersten Osten (Banjoewangi) wurde vor ungefähr Jahresfrist dem Betrieb übergeben, während eine kurze Strecke nach dem äussersten Westen im Anbau ist. An diese Hauptbahn schliessen sich mehrere Zweiglinien an.

Durch Verlängerung einer bereits bestehenden Linie erhält die Hauptbahn fortan von Batavia aus eine andere Route, wodurch die Reise nach dem Ost- und Mittel-Java um zirka 2 Stunden abgekürzt wird. Das erforderliche Zwischenstück ist im Bau.

Weitaus in der Hauptsache sind die Bahnen Staatseigentum. Der Betrieb findet nur über Tag statt, doch sollen Pläne bestehen, um für das Trajekt Batavia-Soerabaia den Nachtdienst einzuführen, sodass man dann in einem Tag und einer Nacht von einem der genannten Plätze zum andern gelangen kann.

Neben den Eisenbahnen und teilweise im Anschluss an diese, gibt es auf Java zahlreiche Dampftrams, von denen einzelne, wie z. B. der Samarang-Cheribon Tram, sehr grosse Ausdehnung haben. Batavia besitzt auch einen elektrischen Tram.

Auf Sumatra geht eine Eisenbahn (Staatsbahn) von Padang aus nach den Kohlenfeldern in Sawah Loentoe und weiter ins Innere. Eine neue, sehr grosse Linie zur Verbindung von Benkoelen Telokbetong und Palembang ist vom Staat projektiert.

In den Werkstätten der Staatsbahnen werden die Oberteile der Wagen selber hergestellt; Achsen, sowie Lokomotiven und Schienen müssen aber aus Europa bezogen werden.

Zu Wasser wird der Verkehr innerhalb des Archipels durch die Koninklijke Paketvaart Maatschappij besorgt, mittels einer Flotte von ungefähr 50 Seedampfern. Dazu kommen einige chinesische Dampfer von Singapore aus, und eine Anzahl Segelschiffe, die in Händen von Arabern und Chinesen sind, sowie die kleinen Seeschiffe und Flussschiffe der Eingeborenen.

Den direkten Verkehr mit dem Festlande von Asien, sowie allen übrigen Weltteilen — mit Ausnahme von Amerika, wohin keine regelmässige direkte Linie geht — besorgen 3 Dampferlinien unter holländischer Flagge und eine deutsche, sowie eine englische Linie, welche alle eine regelmässige Fahrt nach und von Java unterhalten. Die Messageries Maritimes hat von Singapore aus eine Zweiglinie nach Java und der Norddeutsche Lloyd, eine solche nach den Molukken. Nach China und Japan fährt eine neue, ebenfalls direkte und regelmässige holländische Linie.

Für die grossen Zuckertransporte werden aparte Dampfer aus allen möglichen Ländern gechartert.

In Soerabaia und auch in Batavia ist je ein grösseres Trockendock vorhanden.

Banken. Es sind hier etabliert 3 grosse holländische und 2 grosse englische Verkehrsbanken. Kulturbanken gibt es 2, von denen eine aber auch die gewöhnlichen Bankgeschäfte betreibt.

Die Java-Bank hat das Notenmonopol inne, und es betrug das im Umlauf befindliche Papiergeld rund 52 Millionen Gulden, dem gegenüber eine Metallreserve von durchschnittlich etwas über 30 Mill. Gulden stand.

Der Diskontofuss war für Promessen 5 à 5½ %_o, für Wechsel 4½ à 5 %_o bei der Javabank. Die Kurse zeigten, mit Ausnahme des Singapore Dollars, keine bedeutenden Schwankungen und betragen:

		Anfangs des Jahres		Ende des Jahres	
auf Paris	3/m Sicht	Bank	Fr. 209. 75	Fr. 209. 37½/2	
" "	" "	Privat	211. 75	" 211. 37½/2	
" Berlin	" "	Bank	Fl. —. 58½/2	Fl. —. 58¾/8	
" "	" "	Privat	" —. 57½/2	" —. 57¾/8	
" London	" "	"	12. 01¼	" 12. 05	
" "	4/m "	"	11. 98¾/4	" 12. 02½/2	
" "	6/m "	"	11. 92½/2	" 11. 95	
" Singapore	" "	"	—. 97½/2/98	" 1. 09½/2	

Versicherungswesen. Neben zahlreichen ausländischen Gesellschaften, worunter auch einige schweizerische, die hier durch Agenten vertreten sind, bestehen mehrere einheimische Feuerversicherungen. Die aus Europa kommenden und dorthin gehenden Waren werden für den Transport hauptsächlich in Europa gedeckt.

